Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 226.

Weichsel-Post

7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.,** mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.,** vierteljährlich **8,22 Zlp.,** für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden,** unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.,** nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden,** nach Frankreich **15,— Frank,** nach England **5 Schilling,** nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddzial w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen,** kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen,** das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen;** b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.,** im Text **40 Gr.,** anschließend an Text **30 Gr.,** für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil **10 Groschen,** die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen,** im Text **40 Groschen,** anschl. an Text **30 Groschen.** Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Dienstag, den 4. Oktober 1927.

Der Rat der Völkerbundsligen in Sofia.

Sofia, 1. Okt. In der Zeit vom 7. bis 10. Oktober findet in Sofia eine Tagung des Generalrats des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften statt. Auf der Tagesordnung steht Beschlußfassung über die nächste Vollversammlung des Weltverbandes, die für das Jahr 1928 im Haag in Aussicht genommen ist, sowie ein englischer Antrag über Abhaltung von internationalen Sommerschulkursen des Weltverbandes in Heidelberg. Ferner wird zum erstenmal in diesem Gremium das deutsch-österreichische Wirtschaftsproblem besprochen werden; ein österreichischer Antrag fordert die Einsetzung einer Studienkommission zur Prüfung dieser Fragen. Daneben wird die Minderheitenkommission des Weltverbandes tagen. Die in Berlin begonnene Besprechung über Südtirol wird fortgesetzt werden. Ferner stehen die Lage der jüdischen Minderheit in Rumänien, die Lage der nichtmuselmanischen Minderheiten in Konstantinopel sowie ein Vorschlag zur Verbesserung des Minderheitenklageverfahrens beim Völkerbund zur Debatte. Von spezifisch deutschem Interesse ist neben der Aussprache über Südtirol besonders die Beschlußfassung über die Schaffung eines internationalen Rechts für die Staatenlosen.

Neuer Verstoß gegen das Memelstatut.

Memel, 1. Okt. Zwei Richtern am Memeler Amtsgericht ist vom Direktorium des Memelgebietes gekündigt worden, und zwar Amtsgerichtsdirektor Lüdtke zum 1. November und Amtsgerichtsrat Hahn zu Ende November. Die Richter waren lange Jahre im Memelgebiet tätig, Dr. Lüdtke sogar mehr als 20 Jahre. Der Gouverneur hat den beiden Richtern die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung verweigert, und daraufhin hat das Direktorium seinerseits den Richtern gekündigt. Zu bemerken ist dabei, daß die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung nicht Sache des Gouverneurs, sondern nach dem Memelstatut Sache des Direktoriums ist, so daß diese Ausweisungen bzw. Kündigungen einen erneuten Verstoß gegen das Memelstatut darstellen.

Briands Bericht über Genf

Paris, 1. Okt. Das nach dem Ministerrat in Rambouillet ausgegebene Kommunikat enthält nichts über die wichtigen Fragen, die nach den Ankündigungen der Zeitungen besprochen werden sollten. Weder die Rede von Tannenberg noch die russischen Vorschläge werden erwähnt. Während der Erkrankung des Innenministers wird der Justizminister Barthou das Amt Sarrauts übernehmen. Der Minister des Aeußeren, Briand, hat seinen Kollegen über die Genfer Verhandlungen Bericht erstattet. Der Handelsminister Bokanowski hat über die Zollverhandlungen mit Amerika Näheres mitgeteilt. Der Marineminister Leygues sprach über die Meuterei im Marinegefängnis von Toulon und erklärte, daß alles geschehen sei, um die Ordnung wiederherzustellen. Barthou, der sein Amt als Stellvertreter Sarrauts begann, indem er den Journalisten diese offiziellen Richtigkeiten vorlas, fügte noch einige Worte über die Beurlaubung Cachins aus dem Gefängnis hinzu, die von dem Finanzausschuß beantragt worden ist.

Das Programm der elsässischen Autonomisten

Paris, 1. Okt. Die autonomistische Zeitung „Die Zukunft" hat das Programm der neugegründeten Autonomistenpartei veröffentlicht, das folgende Punkte enthält: 1) Die elsaß-lothringische Rasse und Art muß aufrecherhalten und unterstützt werden. 2) Die deutsche Sprache muß Grundlage des Unterrichts werden und den ersten Platz des öffentlichen Lebens, in der Verwaltung und in der Kirche einnehmen. 3) Die Verwaltung des Landes muß von Elsaß-Lothringern geführt werden. 4) Die Rechtsprechung muß verbessert, die Todesstrafe abgeschafft werden; die Amtssprache ist deutsch. 5) die elsaß-lothringischen Eisenbahnen müssen Eigentum Elsaß-Lothringens werden. 6) Elsaß-Lothringen muß eine eigene Staatsbank haben. 7) Die Bodenreichtümer müssen Elsaß-Lothringen gehören. 8) Die elsaß-lothringischen Soldaten müssen in eigene Armeen einrangiert werden. — Die Forderungen gehen noch weiter und enthalten im ganzen 15 Punkte.

Das Attentatsfieber auf dem Balkan

Belgrad, 1. Okt. Die ganze südslawische und griechische Presse ist voll von Nachrichten über ein geplantes Attentat auf serbische offizielle Gebäulichkeiten in Saloniki. Es heißt die griechischen Behörden hätten neue Verhaftungen vorgenommen. Freilich hat es auch den Anschein, als sei die Aufklärung der mysteriösen Angelegenheit seither nicht fortgeschritten. Die griechische Regierung verhält sich noch sehr reserviert. Unter den Verhafteten sollen sich angeblich bulgarische Komitatschis befinden, desgleichen einige Griechen, was auf kommunistische Treibereien schließen lassen könnte, die seit lange schon in Saloniki bemerkt wurden. Der griechische Geschäftsträger teilte dem Belgrader Außenamt den Sachverhalt der Attentatspläne mit.

Amnestie in Rußland

Moskau, 1. Okt. Die Sowjetregierung bereitet den Erlaß einer Amnestie für kleinere Straftaten vor, bei denen bis zu einem Jahr Gefängnis verhängt wurden, doch soll eine Ausdehnung auf höhere Strafmaße unter Prüfung jedes einzelnen Falles möglich sein. Ueber Begnadigung bereits zum Tode Verurteilter schweben Erwägungen. Für den Genuß der Amnestie ist proletarische oder bäuerliche Herkunft Voraussetzung.

Arabische Verschwörung in Jerusalem

Jerusalem, 1. Okt. In Jerusalem ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, in deren Verfolg bisher fünf Araber verhaftet worden sind. Darunter befindet sich ein Beamter des moslemitischen Oberrats. Die Verschwörer werden beschuldigt, die Ermordung des Bürgermeisters Naschas Hibis und anderer Politiker gemäßigter Richtung geplant zu haben.

Die Weltbedeutung der russisch-französischen Verständigung

In den russisch-französischen Beziehungen, die durch die Affäre Rakowski einen kritischen Augenblick durchgemacht hatten, ist durch den russischen Vorschlag einer Regelung der Vorkriegsschulden eine wichtige Wendung eingetreten. Die Frage der russischen Vorkriegsschulden spielt seit 1924, seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen eine entscheidende Rolle, da Frankreich für seine Rentner mindestens eine angemessene Abfindung in Moskau verlangt. Es handelt sich hierbei um ein Objekt von rund 20 Milliarden Goldfranken, ungerechnet die etwa sechs Milliarden Kriegsschulden, die das zaristische Russland in Paris einging. Diese 20 Milliarden verteilen sich auf Staatsanleihen, Eisenbahnobligationen und andere Titel, deren Anerkennung Moskau grundsätzlich ablehnt. Die russische Regierung hat aber bereits wiederholt Neigung bekundet, eine gewisse Summe für notleidende Kleinrentner zur Verfügung zu stellen, wenn dafür grössere Anleihen in Frankreich gewährt werden würden. In Paris nahm man dagegen den Standpunkt ein, dass erst die Vorkriegsschulden in Moskau anerkannt werden müssten, ehe man über Anleihen sprechen könnte.

Die Angelegenheit ist nunmehr in ein neues Stadium getreten. Es liegt ein formulierter russischer Vorschlag vor, der den Weg für eine Verständigung frei machen soll. Die Sowjetregierung bietet eine Rückzahlung in 61 Jahresraten von je 60 Millionen Goldfranken unter verschiedenen Titeln an, eine Summe, die bei einem Zinsfuss von etwa 5 Proz. einem Gegenwartswert von einer Milliarde Goldfranken entspricht. Diese Summe soll dazu bestimmt sein, in eine gemeinsame Kasse für russische Vorkriegsanleihen einbezahlt zu werden, aus der die französischen Inhaber solcher Anleihen, vermutlich je nach ihrem Besitz oder nach einem noch festzulegenden Schlüssel entschädigt werden sollen. Dabei sollen alle russischen Werte ausgeschlossen werden, die sich derzeit nicht im Besitz französischer Staatsangehöriger befinden. Eine besondere Behandlung sollen jene Papiere erfahren, die ursprünglich nicht in französischen Händen waren oder die in Deutschland notiert wurden und von später Franzosen gewordenen Elsass-Lothringern seinerzeit erworben worden sind.

Dieser Vorschlag wird von der Sowjetdelegation für die Schuldenreglungskonferenz mit ganz bestimmt formulierten Kreditforderungen verbunden, wonach Frankreich einen Industriekredit von 120 Millionen Dollar, also etwa 600 Millionen Goldfranken in sechs gleichen Jahresraten gewähren soll. Dieser Kredit soll in 10 Jahren amortisiert werden. Russland würde in diesen ersten 10 Jahren einschliesslich Zinsen etwa 150 Millionen Goldfranken jährlich zu zahlen haben. Die französische Behauptung, dass die Russen einen höheren Kredit verlangen, als die Summe der von ihnen angebotenen Abfindung für die französischen Sparer, wird als nicht stichhältig erklärt. Wenn die Russen für Kapital und Zinsen der geforderten Anleihe Garantien leisten können, dann würde, wie die Deutsche diplomatische Korrespondenz meint, die Transaktion an sich vielleicht kein schlechtes Geschäft für Frankreich sein. Denn Frankreich verlange auch Entschädigung für das in Russland enteignete französische Eigentum, womit an den eigentlichen Kern der ganzen Sache gerührt werde.

Hinter diesem Eigentum der Franzosen in Russland spielen die russischen Petroleumquellen eine wichtige Rolle. An ihrer künftigen Ausbeutung wünscht Frankreich beteiligt zu sein und gerät damit in den Konflikt zwischen den beiden grossen Trusts hinein, der Royal Dutch- Shell Company und der Standard Oil Company. Diese Seite des Problems tritt allerdings bei den Verhandlungen nicht offen in Erscheinung. Man geht aber kaum fehl, wenn man annimmt, dass die Frage der Vorkriegsschulden und der Anleihe nur im Zusammenhang mit einer Petroleum-Verständigung entschieden werden wird, sei es zwischen Frankreich und Russland unmittelbar, sei es auf dem Umwege über eine Verständigung Russlands mit einem von beiden zu diesem Zwecke geeinten Oeltrusts. Darin liegt aber die Weltbedeutung der Frage der russisch-französischen Verständigung.

Politische Nachrichten

Kommunistische Manöverkritik.

Nach Abschluß der Odessaer Herbstmanöver, an denen fünf Divisionen teilnahmen, erkennt ein Befehl des Kriegskommissärs Woroschilow die hervorragende Anteilnahme der Bevölkerung an, besonders die der Arbeiterbataillone und der Konsumgenossenschaften und der Roten Kreuz-Organisationen und stellt erhebliche Fortschritte der Organisationsfähigkeit der Stäbe fest, ein recht gutes Zusammenarbeiten mit den technischen Waffen, besonders mit der Flugwaffe und der Artillerie, so wie die taktische Bereitschaft der politischen und Truppen-Führer. Allerdings erforderlich ist jedoch, so fährt Woroschilew fort, ein reibungsloses Zusammenarbeiten des grandiosen Kriegsapparates, und man beobachtete leider noch ein Auseinanderstreben in der Arbeit unserer Stäbe. Die wichtigste Aufgabe für die nächste Zukunft ist die Förderung der Aktivität, der Initiative und Entschlußkraft unserer Kommandostäbe.

Kein italienisch-russischer Geheimvertrag.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Die Nachricht, zwischen Italien und der Sowjetunion bestehe ein geheimes Abkommen, welches im Falle eines italienisch-türkischen Konfliktes die Sowjetregierung unter anderm zu einer aktiven Teilnahme zugunsten Italiens verpflichte, ist erfunden. Es besteht weder irgendein italienisch-sowjetistischer Geheimvertrag noch überhaupt ein Vertrag mit der Sowjetunion, der gegen die Türkei gerichtet wäre.

Die englischen Kommunisten in Not.

Die englische Kommunistische Partei hat für den bevorstehenden Parteitag einen Jahresbericht herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß die Partei sich infolge anhaltenden Mitgliederschwundes in ernsten finanziellen Schwierigkeiten befindet. In dem letzten Berichtsjahr ist die Mitgliederzahl von etwas über 10 000 auf 7377 zurückgegangen. Die größte Zahl der Kommunisten weist mit 2300 der Bezirk Süd-Wales auf, in Schottland sind 1500 eingetragene Kommunisten während im Bezirk Groß-London mit seinen über 8 Millionen Einwohnern nur 1321 Kommunisten gezählt werden, Birmingham hat 180 und die große Hafenstadt Liverpool 104 Kommunisten.

Venizelos erkrankt.

Der Zustand Venizelos', der an Blutaderentzündung leidet, hat sich verschlimmert. Zu seiner Behandlung ist ein Spezialist nach Canea berufen worden.

Coolidge und Calles telephonieren.

Der Telephonverkehr zwischen Washington und Mexiko-Stadt wurde feierlich durch ein Gespräch beider Staatsoberhäupter eröffnet. Trotz der Entfernung von über fünftausend Kilometern war die Verständigung ausgezeichnet. Coolidge gab der Hoffnung Ausdruck, die neue Verbindung werde ein besseres Verständnis zwischen beiden Völkern sichern. Präsident Calles erklärte, nunmehr beginne eine neue Aera guten Willens, worauf die verschiedenen Würdenträger entsprechende Versicherungen austauschten. Den Amerikanern gefiel besonders die mexikanische Höflichkeit, die Feierlichkeit in Mexiko-Stadt mit Abspielen der Sternenbanner-Hymne zu beschließen, wie sich überhaupt anscheinend die Beziehungen beider Länder wesentlich gebessert haben.

Unpolitische Nachrichten

Auto-Unglück.

Von der Strasse 50 in Rahnsdorf kam eine Kraftdroschke. Der Wagen kam in überaus schneller Fahrt daher, und darauf ist es wohl zurückzuführen, dass er an der Bahnunterführung plötzlich auf den Bürgersteig fuhr. Unglücklicherweise befand sich an der Unfallstelle eine Haltestelle der Strassenbahn, an der zahlreiche Passanten standen. Von diesen wurden sechs Personen umgerissen und überfahren. Die Zeitungshändlerin Witwe Marta Hobeck erlitt bei dem Unfall so schwere Verletzungen, dass der Tod auf der Stelle eintrat. Ferner wurden verletzt der Kaufmann Erwin Lindenberg, die Bureauangestellte Martha Pohl, der Maurer Ernst Spiess, der neunzehnjährige Sohn der getöteten Zeitungshändlerin, und ein noch unbekannter Mann.

Die „Wunder" des Jogi.

Der schlesische Jogi Sindolor hat in Breslau vor einem Kreise von Aerzten zu demonstrieren versucht, dass er ähnliche Blutungen, wie sie bei Therese Neumann in Konnersreuth während der religiösen Ekstasen auftreten, willkürlich im völlig wachen Zustande hervorzubringen vermag. Sindolor nagelte sich zunächst, neben einem Tisch sitzend, die linke Hand an die Tischplatte. Sodann schaltete er, so erläuterte er seine Handlungsweise wenigstens, die Schmerzempfindung wieder ein und versuchte den Schmerz, wie er sich ausdrückte, zu einem anderen Körperteil zu leiten, und zwar zum rechten Oberschenkel, um dort mit seiner Hilfe einen Blutaustritt zu erreichen. Nach etwa 10 Minuten rötete sich zunächst die Haut oberhalb des rechten Knies in auffälliger Weise. Nach weiteren 3—5 Minuten trat an der betreffenden Stelle, von den anwesenden Aerzten beobachtet, tatsächlich ein Blutstropfen zutage. Damit wurde das Experiment abgebrochen.

Unterschlagung bei der Sparkasse Köln.

Bei einer Zweigstelle der städtischen Sparkasse wurden umfangreiche Unterschlagungen, die sich über mehrere Jahre erstreckten, aufgedeckt. Die Höhe der Veruntreuungen soll mehrere 100 000 Mark betragen. Der Täter ist verhaftet worden. Es handelt sich um den Oberstadtsekretär Müller, der seit einigen Jahren bei der Stadt angestellt ist und dort grosses Vertrauen genoss. Die Anzeige erfolgte durch einen Kunden, dem das Geschäftsgebaren des Müller aufgefallen war.

Der Wirbelsturm in Amerika.

Nicht nur St. Louis hat gelitten, auch in den Staaten Oklahoma und Arkansas sind schwere Verwüstungen durch den Tornado entstanden. Wie katastrophal die Wirkung des Wirbelsturms gewesen sein muss, möge man daraus ermessen, dass der Ort Rudy (Arkansas), ehemals eine blühende Obstzüchterstadt, heute einer Ruine gleicht. Von 40 Wohnhäusern stehen nur noch 12 und die Eisenbahnstation. Alles andere gleicht dem Erdboden. Zehn Personen wurden dort verletzt. — Nach Mitteilungen des Wetteramtes handelt es sich bei dem in Rudy aufgetretenen Wirbelsturm um Ausläufer eines Sturmgebietes in Nordarkansas, wo ein starkes Tiefdruckgebiet vorhanden sei.

Taifun über den Philippinen.

Wie aus Manila gemeldet wird, ist die bereits im vorigen Jahre wiederholt heimgesuchte Insel Luzon von Neuem durch einen Taifun verwüstet worden. Ueber 500 Personen wurden getötet, und ebensoviele verletzt. Die Ortschaft Baler wurde vernichtet. Annähernd 5000 Menschen sind obdachlos.

Eine Expedition nach Yangtsekiang.

Die Geographische Gesellschaft Leningrad entsendet zur Erforschung des grössten Flusses Asiens — des Jangtsekiang (Blauer Fluss) — eine grosse Expedition, an deren Spitze der bekannte Forschungsreisende Koslow stehen soll. In einer Unterredung mit Pressevertretern äusserte sich Koslow darüber in folgender Weise:

Der Jangtsekiang ist bisher vollkommen unerforscht und steht schon seit vielen Jahren im Mittelpunkt des Interesses der Geographen der ganzen Welt. Der Oberlauf des Flusses ist ebensowenig erforscht, wie der Nordpol. Zu den Aufgaben der Expedition gehört die Erkundung der Nebenflüsse im Bereich des Oberlaufes des Jangtsekiang, die — ausserhalb der Grenzen Chinas — dem Tibethochland entströmen und durch die Gegend an den noch unerforschten Gebirgszügen Kwen-Lun fliessen. Die Expedition wird unter sehr schwierigen Bedingungen, meist auf Bergpässen, die an manchen Stellen eine Höhe von 5000 Metern erreichen, arbeiten müssen. Diese Bergpässe pflegten stets nicht nur infolge ihrer steilen Abhänge, der Kälte und Stürme, sondern auch dank der dünnen Luft in ihrem Bereich der Schrecken der Reisenden zu sein.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 3. Oktober 1927.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 1 bis 7. Oktober Apteka pod Orlem (Adler-Apotheke), 3 Maja (Oberthornerstr.).

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Montag: Keine Vorstellung. — Dienstag: Zum ersten Male „Der Tag ohne Lüge". — Mittwoch: Wohltätigkeitskonzert. — Donnerstag: Zum ersten Male „Weib, Wein und Tanz". — Freitag: Keine Vorstellung.

— **Kino Orzel.** 1) „Die kompromittierte Ehefrau", großes erotisches Lebensdrama in 10 Akten, mit Laura la Plante. 2) „Die Nacht der Rache", Schmugglerdrama in 10 Akten. Ferner „Das Erntefest in Spala" und „Die Nungesser- und Coli-Ozeanexpedition". Zusammen 22 Akte.

— **Kino Apollo.** „Faust" mit Emil Jannings in der Hauptrolle. Außerdem großes Beiprogramm.

— **Kino Nowosci — Varietee.** Harry Hill, spannender Sensationsfilm; ferner Varieteevorstellung.

*

— **Die soziale Tätigkeit der Grudziadzer Stadtverwaltung 1926.** In diesem Jahre erhielten 419 Familien Unterstützung, deren Kosten 54 421,18 Zl. betrugen. Aerztliche Behandlung und Medikamente wurde 1924 Personen, überwiegend Armen und Arbeitslosen, zuteil. Die Berufsfürsorge umfaßt 165 Kinder auf welchem Gebiete viele Eingaben um Ermächtigung zu Klagen (auch um Alimente), um Exekutionen, Pensionen usw. nötig waren. Die Zahl dieser Gesuche wächst von Jahr zu Jahr. Ins Säuglingsheim wurden 80 Kinder aufgenommen, deren Unterhaltung 34 000 Zloty kostete. In den Waisenhäusern sind 85 Kinder, für die 27 792 Zl. gezahlt wurden. Im Krankenhause erteilte man 125 Armen Hilfe, mit einem Kostenaufwand von 15 983,30 Zl. 100 Personen befinden sich im Siechenhause, deren Unterhaltung 36 000 Zl. erforderte. Außerdem waren in auswärtigen Anstalten 45 Personen zu unterhalten, und zwar in Swiecie 32, in Kocborowo 8, in Wejherowo 3 und in Bydgoszcz 2. 188 Personen wurden auf Kosten des Armenamts bestattet. In der Volksküche erhielten Arme und Arbeitslose in der Zahl von etwa 1000 Personen täglich unentgeltlich Mittag, die Bedürftigsten und Kranken Milch und Brot. Zu den bisherigen Instituten kamen noch hinzu die Beratungsstellen für Augen- und Lungenkranke und die Mutter- und Kindfürsorgestation, in denen Kranken unentgeltlich ärztliche Hilfe und Medikamente erteilt wurden. Wie man sieht, ist die Wirksamkeit der Stadtverwaltung auf dem Gebiete der Armen- usw. Fürsorge sehr umfangreich und vielseitig.

— **Der gestrige musikalische Wettbewerb der Militärkapellen,** der mittags im Stadttheater stattfand, hatte ein zahlreiches Publikum herbeigelockt. Zunächst trug das Orchester des 66. Inf.-Rgts. (Dirigent: Hauptmann Kozrach) die Ouvertüre aus „Wilhelm Tell" von Rossini, Czardas aus „Der Geist des Woiwoden" von Großmann, „Das Wunder an der Weichsel" von Kosecki vor. Die Kapelle des 64. Inf.-Rgts. spielte: Polonaise As-dur von Chopin, Ungarische Rhapsodie von Liszt, Prätorianer-Marsch aus „Quo Vadis" von Nowowiejski. Dirigent: Kapellmeister A. Dulin. Vom Orchester der 65er wurden vorgetragen: Polonaise Nr. 6, op. 53, von Chopin, Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt, Menuett op. 14 Nr. 1 von Paderewski. Es dirigierte Feldwebel J. Guz. Das Preisrichterkomitee, dem Herr Oberst Korycki vorstand und dem die Herren Prof. Tomaszewski, Dr. de Frendl, Prof. Dawidowicz sowie Rozborski angehörten, erkannte den ersten Preis dem Orchester des 65. Inf.-Rgts., den zweiten der Kapelle des 66 und den dritten derjenigen des 64. Inf.-Rgts. zu. Sodann spielten die Kapellen vereinigte die Polonäse A-dur von Chopin, Czardas aus „Der Geist des Woiwoden" von Großmann, Kujawiak von Lada, und Marsch von Lewacki. Es dirigierten die Kapellmeister abwechselnd. Die Hörer spendeten enthusiastischen Beifall.

— **Einen Bund der polnischen Vereine in Grudziadz,** deren es etwa 130 gibt und die bildende, militärisch vorbereitende, Berufs-, Sport-, humanitäre usw. Zwecke verfolgen, zu gründen, hatte sich eine Versammlung, die am Donnerstag im Museum stattfand, zum Ziel gesetzt. Der Bund soll die Selbständigkeit der ihm angehörenden Vereine in keiner Weise einschränken, sondern nur die gegenseitige Verständigung und gemeinsames Wirken, wo dies erforderlich scheint, fördern. Ein entsprechendes Referat hielt Herr Dr. Borth, der die Zwecke und Ziele einer solchen Vereinigung darlegte. Einstimmig erklärte sich die Versammlung für die Konstituierung des Bundes und wählte eine Kommission, deren Aufgabe darin besteht das Statut auszuarbeiten. Nach dessen Fertigstellung wird eine konstituierende Versammlung einberufen werden.

— **Wichtige militärische Daten.** 1. Alle Personen, die zum 1½jährigen Militärdienst zugelassen und bis zum 1. Oktober von der Einziehung zurückgestellt waren, müssen sich jetzt umgehend im zuständigen Bezirkskommando melden, falls sie noch keine Einberufungskarte zugestellt erhalten haben. Dort haben sie entweder die Einberufungsorder entgegenzunehmen oder sonstwie ihr militärisches Verhältnis zu klären. Versäumnisse werden schwer bestraft. 2. Die jetzt in ihre Heimat zurückkehrenden Reservisten haben sich soweit dies bisher nicht geschehen ist, in den Militärbüros der Städte und auf den Dörfern beim Gemeindevorstand zu melden. Gleichzeitig sind hierbei die Militärpapiere vorzulegen, aus denen die Dauer der Uebung ersichtlich ist. Falls inzwischen ein Wohnungswechsel eingetreten ist, muß gleichzeitig die neue Adresse angegeben werden. 3. In den nächsten Wochen finden allerorts die diesjährigen Kontrollversammlungen statt. Zu stellen haben sich alle Angehörigen der Kategorien A und C, die in den Jahren 1887, 1899 und 1901 geboren sind, ferner die Angehörigen der Jahrgänge 1890—1898, soweit sie sich zu den Kontrollversammlungen in den Jahren 1925 und 1926 aus irgendwelchen Gründen nicht einfinden konnten.

— **Nach dem 100jährigen Kalender** soll sich die Witterung im Monat Oktober wie folgt gestalten: Der Monat beginnt mit zwei schönen Tagen, am 3. Gewitter, worauf unfreundliches Wetter eintritt, das bis Ende anhält, am 30. gibt es Schnee, am 31. ist es trübe. — Im vergangenen Monat hat der „Hundertjährige" auffallend recht gehabt, daß er aber für den 3. Gewitter ansagt doch kaum glaublich erscheinen.

— **Hasenzeit!** Die schönen Tage — der Schonzeit sind bald vorüber; in der grossen Familie des schnellfüssigen Meisters Lampe herrscht eitel Trauer und Bangen. Wer will es ihr verdenken? Schliesslich ist ein Hase auch ein Tier und hängt an dem von Liebe und Kohl gewürzten Leben. Aber den grausamen Menschen kümmert die Trauer und das Bangen der braunen Gesellen wenig. Mit Mordinstrumenten bewaffnet, von Hunden begleitet, zieht er aus in das herbstliche Land, um seiner besseren Hälfte einen schönen Braten heimzuholen. Tränen würde sie vergiessen, wenn sie mit draussen wäre, und doch setzt sie ein stolzes Lächeln auf, wenn der Mann mit Beute beladen heimkehrt. Es ist ein Unglück, schön zu sein, sagt der Weise, — und gut zu schmecken, ergänzt der Hase trübselig diese Weisheit. Warum schmeckst du so gut, Meister Lampe?

— **Der Himmel im Oktober.** Raschelnd fällt das Laub von den Bäumen. Der wilde Wein am Spalier hat sich über Nacht die Finger erfroren, und die Brombeerranke spielte nie so schön in Farben wie jetzt. Das ist eine Mahnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen und an den ewigen Wechsel der Gestirne. Am 24. Oktober 11 Uhr vormittags tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpions, und der Tag nimmt schon zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags Abschied. Am 1. Oktober allerdings währt der Tag noch von früh 5 Uhr 59. Min. bis abends 5 Uhr 40 Min., aber am 31. Oktober kommt das Tagesgestirn erst 6 Uhr 49 Min. über den Horizont, um bereits 4 Uhr 37 Min. zu verschwinden. Vom Mondwechsel ist zu sagen: 4. Oktober: erstes Viertel, 10. Vollmond, 17. letztes Viertel und 25. Neumond. Im Planetenstand ist der Merkur wegen seiner nahen Stellung zur Sonne dem freien Auge unsichtbar. Die Venus geht zu Beginn d. M. reichlich 2¼ Stunden, Ende des Monats 4¼ Stunden vor der Sonne auf. Mitte des Monats steht sie 5 Uhr morgens reichlich 15 Grad hoch im Osten im Sternbild des Löwen. Der Mars ist infolge seiner Nähe zur Sonne unsichtbar. Der Jupiter geht Mitte des Monats 4 Uhr morgens unter. Um Mitternacht steht er reichlich 30 Grad hoch im Südwesten im Sternbild der Fische. Der Saturn geht Mitte des Monats 1 Stunde 50 Minuten nach der Sonne unter. Wir sehen ihn am Abendhimmel tief im Südwesten.

— **Bauernregeln vom Oktober.** Hat der Oktober viel Regen gebracht, so hat er auch gut die Aecker bedacht. — Nichts kann mehr von Raupen schützen als wenn der Oktober erscheint mit Pfützen. — Wolfgang Regen verspricht ein Jahr voll Segen. — Oktober und März gleichen sich allerwärts. — Nordlichtschein bringt Kälte ein. — Sitzt das Laub an den Bäumen fest, sich strenger Winter erwarten läßt. — Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus. — Von Lucä bis St. Simonstage zerstört der Raupennester Plage. — Wie im Oktober die Regen hausen, werden im Dezember die Stürme brausen. — Oktober rauh, Januar flau. — Oktoberhimmel voller Sterne hat warme Oefen gerne. — Fette Vögel und Dachse, pfeift im Winter die Achse. — Auf Sankt-Gallen Tag muß jeder Apfel in den Sack. — Wenn's im Oktober friert und schneit, so bringt der Januar milde Zeit. — Halten die Krähen Konvivium, so sieh nach Feuerholz

dich um. — Trägt's Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. — Oktobergewitter sagen beständig, der künftige Winter sei wetterwendig. — Wenn Simon und Judas mit Sturm einherwandeln, so wollen sie mit dem Winter verhandeln. — Oktoberdonner ist fürwahr noch besser als im Februar. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengerem Winter findet er Schutz. — Fällt das Laub vor Leodegar, so ist das nächste ein fruchtbar Jahr. — St. Gallen läßt den Schnee fallen. — Ist St. Gallus naß, ist's für den Wein kein Spaß. — Mengt der Oktober sich in den Winter, so ist dann dieser um so gelinder. — Fängt der Winter zu früh an zu toben, wird man ihn im Januar loben. — Je fetter die Vögel und Dachse sind, desto kälter erscheint das Christuskind. — Auf den Tag St. Gallus die Weidekuh in den Stall muß und der Apfel in den Korb muß. — Wenn Simon und Judas vorbei rückt der Winter herbei. — Ist recht rauh der Hase, frierst bald du an der Nase. — Wenn im Moor viel Irrlicht stehn, bleibt das Wetter lange schön. — Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es her den Winter schnell.

Toruń (Thorn).

* Durch spielende Kinder entstand in einer Wohnung in der Klosterstrasse Feuer, das die Fensterportieren und andere Gegenstände im Zimmer ergriff. Glücklicherweise konnte es durch schnelles Eingreifen der Hausbewohner gelöscht werden, so dass die alarmierte Feuerwehr nicht in Aktion zu treten brauchte.

* Einen vorgetäuschten Selbstmordversuch unternahm eine Arrestantin im hiesigen Polizeigewahrsam, indem sie eine Flüssigkeit zu sich nahm. Sie wurde hierauf durch die Rettungswache ins städtische Krankenhaus überführt, wo sich herausstellte, dass sie nur Komödie gespielt hatte.

Starogard (Stargard).

* Ein Landwirt aus der Umgegend erlitt auf der Heimfahrt in der Nähe der Stadt einen Unglücksfall, bei dem er erhebliche Quetschungen davontrug. Da etwas beim Geschirr in Unordnung war, stieg er vom Wagen, um den Fehler zu beseitigen. In dem Augenblick sauste ein Auto vorbei, die Pferde wurden scheu, rissen den Mann zu Boden, und der schwere Wagen ging ihm über die Beine. Die Verletzungen sind schwer, so dass er sich in ärztlichee Behandlung begeben musste.

Bydgoszcz (Bromberg).

* Seit Jahren trieb eine Sekte ihr Unwesen, deren Haupt der Ansiedler Kurzweg in Kopaschin bei Wongrowitz war und deren Anhänger weit zerstreut über Posen und Pommerellen leben. Da sie sich schroff von der Aussenwelt absonderten auch aus der Kirche ausgetreten waren, so drang nur hin und wieder etwas von dem in die Oeffentlichkeit, was sie in ihren Versammlungen trieben. Angeblich verfolgten sie das Ziel, die religiös-sittlichen Grundsätze des Christentums in aller Strenge auszuleben und die Gütergemeinschaft des Urchristentums zu erneuern. Aber das Treiben der Sekte war schon immer ein unheilvolles, weil Kurzweil rücksichtslos das Familienleben zerstörte. Wenn nicht alle aus einer Familie zu ihm hielten, dann trennte er die Ehegatten voneinander und entzog die Kinder ihren Eltern. Kürzlich ist er verhaftet und ins Gerichtsgefängnis zu Wongrowitz eingeliefert worden, weil er in dem dringenden Verdachte steht, dass er sich zu schweren sittlichen Ausschreitungen hat hinreissen lassen. Der Verdacht scheint begründet zu sein, da das Gericht die hohe Kaution, die man geboten hat, ablehnt.

Poznań (Posen).

* Frieda Bensch, geboren in Czek, Kreis Schroda, wo sie bisher bei ihren Eltern wohnte, war am 25. d. M. von ihrer Mutter zur Schwester gebracht worden, um sich in ärztliche Behandlung zu begeben, da sie geisteskrank war. Am Montag ging die Kranke aus der Wohnung in den vierten Stock durch das Fenster auf das Dach und sprang auf die Strasse. Mit zerschmettertem Schädel blieb sie dort tot liegen.

Kośmin (Koschmin).

* Aus dem Stadtteich in Borek, Kreis Koschmin, wurde die Leiche einer Frau gezogen. Man fand bei ihr keine Dokumente vor, so dass die Identität der Leiche bisher noch nicht festgestellt werden konnte.

Katowice (Kattowitz).

* Bei der Postsparkasse wurde von einer noch nicht ermittelten Person ein Wechsel in Höhe von 140 000 Zł., auf das plonische Eisenhüttensyndikat lautend, präsentiert und gelangte zur Auszahlung. Später stellte sich auf Rückfrage heraus, dass der Wechsel gefälscht war. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Warszawa (Warschau).

* In der Warschauer Postsparkasse wurden Veruntreuungen zum Schaden der Bank für Landeswirtschaft verübt. Die Höhe der unterschlagenen Summe beträgt 60 000 Zł. Der Schuldige muss mit den Bankoperationen sehr gut vertraut gewesen sein und mit einem niederen Beamten der Landeswirtschaftsbank gemeinsame Sache gemacht haben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

* Auf dem Flugplatz der zivilen Fluglinie „Aerolot" erfolgte eine furchtbare Benzinexplosion, der der 19jährige Arbeitsbursche Roman zum Opfer fiel. Roman war damit beschäftigt, das unter dem grossen Benzinbassin angesammelte Wasser auszupumpen, das sich 4 Meter unter der Erde befindet. Er wollte wahrscheinlich nachsehen, ob noch viel Wasser sich unter dem Bassin befindet und brannte ein Zündholz an. Plötzlich erfolgte eine Explosion und Roman stand über und über in Flammen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhause gebracht. In dem Bassin befanden sich gegen 50 000 Liter Benzin.

Czernowice (Czernowitz).

* Im Dorfe Cusol bei Czernowitz lebt ein junger Mann, namens Vagile Pantea. Von dem Licht des Mondes angelockt, erhob sich der Bursche im Schlaf, überschritt ohne es zu bemerken, den Bistritzfluss, der infolge der Dürre fast ausgetrocknet war. Dann schlug er die Richtung auf den Ousolberg ein, dessen Spitze infolge der Steilheit selbst von den Touristen gemieden wird. Der Bursche erreichte mühelos die Bergspitze. Als er den Bergabhang weitergehen wollte, traf er Hirten, die ihn aufweckten. Da stellte es sich denn heraus, dass der Bursche im Schlaf acht Kilometer gewandelt, ohne das Wasser zu bemerken, durch das er ging, noch den Berg den er bestieg.

Lwów (Lemberg).

* Polnische Telegraphenagentur meldet aus Lemberg: „Der Leiter der Sicherheitsabteilung in der Lemberger Woiwodschaft, Rutkowski, hat unserem Vertreter Informationen über die Ergebnisse der Selbstverwaltungswahlen erteilt. Aus diesen Informationen geht hervor, dass die Wahlen zu den Landgemeinden im Gebiete der Lemberger Woiwodschaft fast ganz beendet sind. Es wurden in 1819 Gemeinden Wahlen ausgeschrieben. Bisher sind Ergebnisse aus 1706 Gemeinden bekannt. Unter dem Gesichtspunkt der nationalen Zugehörigkeit haben die Ukrainer in 1002 Gemeinden die Mehrheit erlangt. Ruthenen und Polen halten sich in 36 Gemeinden die Wage. Die Polen haben in 621 Gemeinden, die Deutschen in 41, die Juden in 3 Gemeinden die Mehrheit erlangt.

Gerichtliches

Die 1. Strafkammer verhandelte am 29. v. Mts. gegen den Fleischer Jan Trzaska, aus Warszawa stammend, sowie das Dienstmädchen Leokadia Greger. Sie waren angeklagt, Herr Jan Kerber in M. Zajaczkowo zwei Pferde eine Britschke und 2 Paar Geschirre aus dem verschlossenen Stalla bzw. dem Schuppen gestohlen zu haben. Das Urteil lautete auf je 4 Wochen Gefängnis.

Standesamtliche Nachrichten

Vom 26. September bis 1. Oktober 1927.

Geburten: Arbeiter Franciszek Rzytelewski, S. Arbeiter Bronislaw Motyczynski, S. Arbeiter Jozef Szczygielski, S. Schneider Wladyslaw Krzywoszynski, S. Arbeiter Michal Gierszel, S. Eisenbahner Anastazy Kornacki S. Arbeiter Michal Mikolajczyk S. Privatbeamter Bronislaw Ziolkowski, T. Briefträger Jan Groszewski, S. Eisenbahner Maks Polalowski, S. Kaufmann Jan Borzyskowski, T. Arbeiter Rudolf Raffel, T. Gasmeister Jozef Kozak, T. Chauffeur Ignacy Kowalski, S. Schmied Stanislaw Chabowski, S. Legalisator Kazimierz Malinski, T. Legalisator Kazimierz Malinski, S. Hausbesitzer Tomasz Slomkowski, T. Kaufmann Florjan Kolodziejczak, S. Eisenbahner Bronislaw Dluzynski T. Arbeiter Wladyslaw Jaszkowski, T. Zimmermann Felifs Dolski, T. — 1 Kind weiblichen Geschlechts totgeboren. 1 uneheliches Kind männlichen, 2 Kinder weiblichen Geschlechts.

Heiraten: Staatsbeamter Alojzy Kalka aus Grudziadz mit Helena Brykowska aus Grudziadz. Bankvorsteher Dr. Joachim Friedrich Georg Gramse aus Grudziadz mit Ruth Ewa Edith Kornblum aus Grudziadz. Wachmeister Stanislaw Fidor aus Grudziadz mit Agnieszka Paulina Maslewska aus Grudziadz. Fleischer Jan Sulski aus Grudziadz mit Pelagja Nowak aus Kruszwice, Kr. Strzelno. Arbeiter Florjan Sadecki aus Chelmno mit Anna Krzeminska aus Grudziadz. Arbeiter Franciszek Kosinski aus Grudziadz mit Jadwiga Kotomska aus Grudziadz Molkereibesitzer Jozef Schneider aus Jezewo Kr. Swiecie, mit Marta Sophie Domisch aus Jezewo, Kr. Swiecie. Arbeiter Michal Wilczynski aus Grudziadz mit Augusta Louise Winkler, geb Liebtag, aus Grudziadz.

Sterbefälle: Leokadja Urbanska, 1 J. Juljanna Czarnecka, 2 M. Unverehel. Olga Majewska, 51 J. Schlosser Aleksander Laszewski, 36 J. Edmund Jozef Wisniewski, 6 M. Witwe Lucja Kowalska, geb. Brocka, 51 J. Arbeiter Franc. Bienkowski, 65 J. Kaufmann Julius Kauffmann, 76 J. Henryk Malinowski, 5 M. Henryk Albert, ohne Beruf, 67 J. Helmut Kazimierz Przyjemski, 11 T. Witwe Jozefa Bialecka, geb. Prymska, 80 J. Witwe Marjanna Redwanc, geb. Etmanska, 60 J.

Aus aller Welt

** **Die niedrigen Rassen** werden nach einer Proklamation der Hankauer Regierung emanzipiert und zwar handelt es sich um drei der niedrigsten Kasten, die bisher von den Chinesen für unwürdig erachtet worden sind, den Namen Mensch zu tragen. Sie durften ihre Kinder nicht in die Schule schicken, keine Ehen mit richtig gehenden Chinesen eingehen und waren überhaupt rechtlos. Es sind die Tamin, d. i. die faulen Leute, die Dschimin, d. i. die billigen Leute und die „Fischer neuer Familien", zusammen an viermalhunderttausend Seelen. Bisher haben sie sich als Strassenbarbiere und menschliche Zugtiere vor den bekannten zweirädrigen Personenkarren betätigt.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

Eine Rede des Staatspräsidenten in Oberschlesien

Katowice, 2. Okt. Von Krakow, wo der Staatspräsident Sonnabend weilte, traf er um 9.50 Uhr in Oberschlesien ein. Die erste Begrüßung fand in Myslowice statt. Um 10.35 traf der hohe Gast in Katowice ein, von wo er in kurzem mit Auto nach Krolewska Huta (Königshütte) fuhr, wo die Enthüllung des Denkmals des Oberschlesischen Aufständischen stattfand.

Zunächst hielt der Vorsitzende des Bundes der schlesischen Freiheitskämpfer, Kornke, eine Ansprache. Danach unterschrieb der Staatspräsident den Akt der Denkmalsenthüllung und durchschnitt die die Verhüllung haltende Schnur. Die Hülle fiel. Das Denkmal stellt einen schlesischen Arbeiter dar, der in einer Hand als Symbol der Arbeit den Hammer, in der andern das Schwert hält. Das Orchester spielte die Nationalhymne. Sodann hielt der Staatspräsident folgende Ansprache:

Wir stehen vor dem Denkmal, das zu Ehren des größten Helden dieser Erde errichtet worden ist. Ein gewaltiges Verdienst des oberschlesischen Volkes war seine Ausdauer. Ihr art von dem Rest der Nation über ein halbes Jahrtausend abgetrennt und vermochtet Euch sowohl die polnische Sprache wie polnische Sitten zu erhalten, ebenso auch in Eurem Herzen die Gefühle für Euer Mutterland zu bewahren. Ihr vermochtet dies zu tun, obwohl man Euch nicht nur politisch, sondern auch geistig eine Reihe Jahrhunderte hindurch mit Hilfe einer genau vorbereiteten Aktion und systematischer Arbeit loszureißen suchte. Nach Verlauf dieser Jahrhunderte hat sich die Welt staunend davon überzeugt, daß Ihr nicht nur zum Ausharren und Durchhalten fähig seid, sondern noch zu etwas mehr. Als Euch die Hoffnung leuchtete, durch Anschluß und Verbindung mit dem übrigen Polen zu siegen, grifft Ihr zu den Waffen und brachtet Opfer Daß Ihr Euch so opfervoll aufrafftet, erweckte die Bewunderung der Welt, entriß aus den Resten der Passivität das ganze schlesische Volk. Für Eure Standhaftigkeit und für Euer mutvolles Auftreten habt Ihr Euch die Dankbarkeit ganz Polens erworben, das, dank Euren Taten, mit Euch unauflöslich vereinigt, heute diesem Dankgefühl und zugleich seinen Wünschen für die Zukunft Ausdruck gibt. Ganz Polen wünscht Euch heute durch meinen Mund, daß Ihr diese Eure wertvollen Eigenschaften zum Wohle des ganzen Vaterlandes weiter entwickeln und pflegen möget.

Eure Standhaftigkeit und Eure Fähigkeit zu heldenhaften Taten sichert dem schlesischen Lande immer kräftigere Entwicklung. Dieses Aufblühen wurde von Euch erwartet dieses Gedeihens bin ich gewiß. Gedenket dessen, daß Eure Erde von Natur gut ausgestattet ist, daß hier riesige Werte produziert werden, die nicht nur für Euch, sondern auch für ganz Polen unentbehrlich sind. Das Gedeihen Schlesiens legt Zeugnis ab von dem Aufblühen Polens und seiner Macht.

Die Ansprache wurde mit stürmischem Beifall und Hochrufen auf den Staatspräsidenten aufgenommen.

Nach einem Frühstück begab sich der Staatspräsident auf den Sportplatz, der von dem Komitee für physische Ertüchtigung usw. errichtet worden ist. Durch Zerschneiden des symbolischen Bandes übergab er das Stadion seinem Gebrauche. Sodann begab sich das Staatsoberhaupt zum Flughafen der Luftschutzliga und danach in die Villa des schlesischen Woiwoden.

Hindenburgs 80. Geburtstag

Berlin, 2. Okt. Der 80. Geburtstag des Reichspräsidenten wurde in ganz Deutschland, insbesondere in Berlin sehr feierlich begangen. Alle Straßen waren mit Fahnen in den verschiedenen Farben geschmückt. Die Regierungsinstitute zeigten die Farben der Republik, an den Privathäusern aber sah man auch vielfach die Flaggen der früheren Monarchie. Die offizielle Festlichkeiten uegannen mit der Beglückwünschung durch die Regierungsvertreter mit dem Reichskanzler an der Spitze, der eine längere Ansprache hielt. Der Reichspräsident dankte und sagte u. a. daß er mit Dankbarkeit aller derer gedenke, die ihm heute Wünsche darbringen, besonders jedoch gedenke er der Brüder im besetzten Rheinland, deren Befreiung von der fremden Okkupation zu großer Enttäuschung Deutschlands bisher nicht erzielt werden konnte.

Aus Anlaß seines Geburtstages unterzeichnete der Reichspräsident 75 Begnadigungen, ferner bereiteten die Behörden eine weitere, 100 Namen umfassende Begnadigungsliste vor. In Württemberg wurden 300, in Bayern 220 Personen begnadigt.

Eine Frau mit drei Kindern überfahren

Halle, 1. Okt. Gestern abend überfuhr ein Rennauto eine Frau mit ihren drei Kindern. Im Krankenhaus sind die Frau und ihr sechsjähriges Söhnchen gestorben. Die beiden anderen Kinder sind schwer verletzt. Der Rennfahrer wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Verschwörung gegen Primo

Madrid, 1. Okt. In Madrid wurde eine Verschwörung entdeckt, die darauf hinausging, bei der Eröffnung der neuen Nationalversammlung ein Attentat gegen Primo de Rivera zu verüben. An dieser Verschwörung sind Rechtsanwälte, Hauptleute, Leutnants und Journalisten beteiligt. 18 Personen, die als Teilnehmer an der Verschwörung festgestellt wurden, sind bereits ins Gefängnis überführt worden.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Im Gegenteil,“ erwiderte Ernst. „Wir sind so wie so die letzten Tage herzlich wenig beisammen gewesen.“

„Das finde ich eben auch, und ich möchte mich einmal wieder mit Dir aussprechen!“

Das gemeinsame Abendessen verlief ungemein lebhaft, alles war in gehobenster Stimmung, und Leo beobachtete, daß in der Tat zwischen seinem Freunde und der schönen Hedwig irgend ein geheimes Band bestehen mußte, denn ihre Blicke trafen sich zuweilen wie zufällig, ein verständnisvolles Lächeln huschte über beider Gesicht, und manches was Ernst im allgemeinen aussprach, schien dennoch nur an sie gerichtet gewesen zu sein, ebenso wie umgekehrt.

Nur Fröben sprach ziemlich wenig, beobachtete aber desto eifriger und schien die Ansicht des alten Johann wirklich nicht so ganz unberechtigt zu finden.

Er war ja durchaus nicht böse darüber und sah wenn sich die Sache so verhielt, kein Vergehen darin gegen irgendwen. Warum sollte sein Jugendfreund, der liebe Mensch, nicht seine Augen zu seiner reizenden Kusine erhoben haben, und warum sollte sie ihn nicht ebenso nett finden, wie ihn jeder fand, der ihn näher kannte? Es gab dafür keinen glaublichen Grund.

Wenn Ernst auch bürgerlich war, so sah doch Leo auch darin keinen Hinderungsgrund; denn die Familie Lauterach gehörte vom Baron bis zu dem jungen Töchterlein nicht zu den Vorurteilsvollen und Standeshochmütigen. Auf Geld brauchten sie auch nicht zu sehen, und selbst in diesem Falle wäre kein Hindernis gewesen; denn Ernst war aus tadelloser Familie, sein Vater war Legationsrat, und Ernst besaß ein sehr ansehnliches Erbteil, das ihn in den Stand setzen konnte, selbst eine anspruchsvolle Frau standesgemäß zu erhalten.

Zudem gönnte er seinem Jugendfreunde von ganzer Seele alles erdenkliche Glück; wußte er selbst doch nur zu gut wie eine erste große Leidenschaft ein Menschenherz zu beglücken, zu beherrschen imstande ist.

Er hatte selten im Leben einen Kameraden so lieb gehabt wie gerade Leonhardi; er war ihm gegenüber frei von jedem Neid und hätte ihm den Besitz einer Königstochter von Herzen gewünscht.

Und doch regte sich in seiner Seele, ohne daß er sich darüber Rechenschaft geben konnte, ein leises Gefühl des Unbehagens! War es, daß Ernst hier so selbständig gehandelt hatte, ohne in sein Vertrauen zu ziehen, wo er selbst ihm doch neulich sein ganzes Herz rückhaltlos geöffnet hatte? Oder hatte er seiner Kusine ein glänzenderes Los gewünscht, fürchtete er durch die Liebe seine Freundschaftsrechte an Hedwig zu verlieren?

Er wußte es selbst nicht, was ihn ärgerte. Aber es ärgerte ihn etwas, und daß er so kleinlich war, sich zu ärgern, ärgerte ihn am meisten! Auch das „Auf Wiedersehen, morgen, Herr Doktor,“ das seine Kusine dem Freunde in den Schlitten nachrief während sie ihn mit einem kurzen „Gute Nacht, Leo!“ abspeiste, hätte ihn beinahe verstimmt, wenn er die Menschen hier nicht alle ohne Ausnahme so aufrichtig lieb gehabt hätte. Aber Klarheit wollte er sich verschaffen, um eden Preis, das nahm er sich vor.

Der Schlitten glitt über die glatte ebene Bahn, lustig klingelten die vielen Schellen, und die alten braven Braunen gingen in flottem Trab.

Der Mond war aufgegangen, und in seinem Lichte blitzte und glitzerte die schneebehangene Landschaft in Myriaden von Diamanten, wie ein wundervolles Feenland.

Die Luft hatte trotzdem etwas Mildes. Hedwig hatte recht, es war gewiß der letzte Schnee, der noch einige Tage liegen geblieben war.

Eine kurze Zeit fuhren sie schweigend nebeneinander.

Dann begann Leo:

„Du entsinnst Dich doch, Ernst, daß ich Dir vor einigen Wochen die Geschichte meines Herzens erzählte?!“

„Jawohl, ich entsinne mich dunkel. Es war eine recht erbauliche Geschichte.“

„Fühlst Du nicht das Bedürfnis, dem Freunde Gleiches mit Gleichem zu erwidern?“ fuhr er fort.

„Vorläufig noch nicht Bester!“ lächelte Ernst. „Aber wenn's mal so weit ist, sollst Du ganz gewiß der erste sein, der es erfährt!“

„Verstelle Dich doch nicht,“ erwiderte Leo etwas ärgerlich. „Es hilft Dir nichts; denn ich glaube nur zu gut zu wissen, wie es in Deinem Herzen aussieht.“

„So?“ entgegnete Ernst gedehnt und wandte ihm voll das Gesicht zu. „Das ist ja mehr als merkwürdig! Aber um Dich zu beruhigen, will ich Dir einiges erzählen, obgleich alles noch ein tiefes, sorglich gehütetes Geheimnis ist. Also denke Dir, Du hast richtig geraten. Der trockene, phantasielose Mensch neben Dir ist wirklich verliebt, verliebt nach allen Regeln der Kunst!“

„Und seit wann, wenn ich fragen darf?“

„Angefangen hat es vor einem Jahre in einem Ballsaal bei Kerzenlicht, Fächerschwirren und Champagnerschaum, wie meistens so etwas bei uns prosaischen Menschen anfängt.“

„Und willst Du mir nicht anvertrauen wo das war?“

„Gern — um Deinen Wissensdurst zu befriedigen. Auf einem Kasinoball in unserer langweiligen Residenz! Mitten zwischen den schablonenhaftesten Dutzendmädchen tauchte sie plötzlich auf wie ein kleiner, buntschillernder Falter über Treibhauspflanzen und gemachten Blumen. Und dann habe ich mich eben verliebt! Dir alle Entwickelungsstufen dieser wirklich großen Neigung meines Lebens ausmalen, überlasse ich Deiner so überaus regen Phantasie.“

Und behaglich lehnte sich Ernst in den Schlitten zurück, zündete sich eine neue Zigarre an und ließ mächtige Rauchwolken aufwirbeln.

(Fortsetzung folgt.)